

— Stuttgart. Der Staats-Anzeiger enthält Folgendes über den merkwürdigen Vorfall in Magdeburg: Der zweite Sohn des Herzogs Eugen von Württemberg, Prinz Wilhelm, Hauptmann in österreichischen Diensten, der — bei Novara schwer verwundet — bisher im Urlaub blieb, um seine Wunde zu heilen, reiste von Hannover, wo er einen jüngeren Bruder besucht hatte, nach Magdeburg. Auf den Wällen dieser Festung spazieren gehend, hatte er die Unvorsichtigkeit, eines der Vorwerke abzuzeichnen; beobachtet, angehalten und zum Gouverneur der Festung geführt, beging er den zweiten Fehler, seinen wahren Namen nicht anzugeben. Bei Durchsichtung der Papiere fand sich ein Paß und andere Zeugnisse, woraus zu erschen, daß er der Prinz Wilhelm von Württemberg sey. Auf den Bericht des Gouverneurs an S. M. den König von Preußen hatte der König die wohlwollende Güte, den Prinzen August von Württemberg selbst nach Magdeburg zu senden, um die Sache zu untersuchen, und den Prinzen, wenn er ihn als seinen Verwandten erkenne, sogleich freizulassen, damit er nach Karlsruhe in Schlessien zu seinem Herrn Vater zurückkehren könne. Wir sind ermächtigt, diese Erzählung als offiziell zu erklären, um so mehr, da mehrere Zeitungen und unter ihnen vorzüglich die in Frankfurt erscheinende deutsche Zeitung den Vorfall zu entstellen gesucht haben.

— Stuttgart, 11. April. Mit der Reorganisation der Bürgerwehren in Württemberg scheint nun doch Ernst werden zu wollen. Wie man hört, ist dem Oberst v. Stadlinger, als provisorischem Landesoberst, aufgegeben worden, wie versichert wird vom Könige selbst, ernstlich Hand anzulegen, um mit der Reorganisation der Stuttgarter Bürgerwehr zu beginnen, welche innerhalb 4 Wochen beendet seyn soll. Von Stuttgart geht es sodann an die Bürgerwehren der übrigen Städte des Landes. Hinsichtlich der Bürgerwehr-Organisation in kleineren Landgemeinden scheint noch kein bestimmter Entschluß gefaßt. (D. Bls.)

— Stuttgart, 15. April. Nachrichten aus dem schwäbischen Oberlande zufolge deuten dort alle Anzeichen auf ein ebenso fruchtbares Jahr, wie bei uns und im ganzen Unterland. Es gewährt uns dies jedenfalls die beruhigende Aussicht, daß selbst für den allerdings nicht unwahrscheinlichen Fall eines Krieges keine Theuerung eintreten wird.

— Degenfeld, D.-A. Gmünd. Den in öffentlichen Blättern berichteten und theilweise in unserer Nähe durch Schießgewehre entstandenen Unglücksfällen reiht sich leider wieder einer an. Der ledige Gottlieb Greiner begab sich den 30. März mit noch 6 Männern auf den Altbuch auf die Jagd. Durch einen unvorhergesehenen Umstand (durch das Brechen des Riemens) fiel das mit 25—30 Pfosten geladene, jedoch nicht gespannte Gewehr auf einen etwas abhängigen und unebenen Boden, und augenblicklich gieng dasselbe wegen des erlittenen Stoßes los. Die ganze Ladung wurde in einen Unterschen-

kel des Greiner getrieben, der sich zum Unglück in der Richtung des bergauf gefehrten Laufes befand. Die Abnahme eines Theiles des Fußes wurde nach wenigen Tagen für nothwendig erfunden und sofort glücklich vollzogen. Obwohl alle Hoffnung auf Lebensrettung des Unglücklichen vorhanden war, so starb er dennoch den 9. d. M. unter den heftigsten Convulsionen. Möge dieser Vorfall zur Mahnung dienen, geladene Schießgewehre nur mit größter Vorsicht zu handhaben. (D. Bls.)

— Ulm, 15. April. Heute haben die Festungsarbeiten in größerem Umfange ihren Anfang genommen. Wie ich höre, sind anderthalb Millionen für dieses Baujahr bestimmt. — Die Ulm-Friedrichshafener Bahnlinie soll mit Pfingsten definitiv eröffnet werden, und in nächster Zeit die Probefahrten beginnen. So versichern die Techniker. Wenn aber der Laie auf unsern Bahnhof kommt, so schüttelt er bei allen Versicherungen ungläubig den Kopf. Die Arbeiten am Verwaltungsgebäude sind seit einiger Zeit ganz eingestellt. — Ein Fremder, der soeben von Bregenz ankommt, brachte Briefschaften mit, wonach ein Theil der im Borarlbergischen liegenden k. k. österreichischen Armee in Württemberg ein Feldlager beziehen wird, welches in der Nähe von Ulm aufgeschlagen werden soll. (D. Kr.)

B a d n a n g.

H a u s = V e r k a u f.

Das Wohnhaus des Schäfer Adlung auf dem Graben, wird

Dienstag den 21. Mai 1850,

Nachmittags 3 Uhr,

im Exeutionsweg verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 18. April 1850.

Stadtschultheißenamt.

Schmütle.

B a d n a n g. Naturalienpreise vom 17. April 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	44	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	4	24	—	—	3	50
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	8	32	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	6	24	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	48	3	40	3	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	50	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	34	—	33	—	30
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	—	16 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	9 Loth	—	—	Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 33.

Dienstag den 23. April

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

Zu gültiger Vereinigung des Schuldenwesens des Wundarztes Friedhofer in Spiegelberg, werden dessen unbekannt Gläubiger auf

Freitag den 10. Mai d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf das Rathhaus in Spiegelberg mit dem Anfügen geladen, daß sie im Fall ihres Ausbleibens von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen würden.

Gläubiger, welche bloß schriftlich liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich nicht aussprechen, werden als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten betrachet. Ueber den Stand der Sache wird jederzeit hier Auskunft erteilt.

Am 22. April 1850.

R. Oberamtsgericht.

Fecht.

Badnang. (Aufforderung.)

Sophie Friederike Margarethe, geborne Lehmann, Ehefrau des Christian Jakob Höring, Wundarztes von Willsbach, für welche in dieseitigem Bezirk ein Vermögen verwaltet wird, ist längst verschollen und hat das 70ste Lebensjahr zurückgelegt, es ergeht nun an sie oder ihre Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls die zc. Höring für todt erklärt und ihr Vermögen an die bekannten Erben vertheilt würde.

Den 20. April 1850.

R. Oberamtsgericht.

Fecht.

B a d n a n g.

H a u s = V e r k a u f.

Dem Hafner Gottlieb Hütter wird im Exeutionsweg

Mittwoch den 22. Mai 1850,

Nachmittags 4 Uhr,

die Hälfte an einem Wohnhaus in der Schmiedgasse, Anschlag 600 fl., im Ausschreib verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 15. April 1850.

Stadtschultheißenamt.

Schmütle.

B a d n a n g.

Vermögens = Beschlagnahme.

Nachgenannte Militärpflichtige:

- 1) Christian Carl Föhl, Bäcker von Murrhardt, mit der Loosnummer 104,
- 2) Joh. Gottlieb Hoffschäfer von Waldrems mit der Loosnummer 38,
- 3) Wilhelm Israel Frijz, Conditor von Sulzbach, mit der Loosnummer 26,
- 4) Christian Friedrich Klent, Küfer in Fornsbad, mit der Loosnummer 111,
- 5) Georg Carl Bartruff von Unterbrüden, mit der Loosnummer 106,
- 6) Friedrich Trefz, Schmied von Großaspach, mit der Loosnummer 15,

sind zum heurigen Contingent bezeichnet, haben sich bis jetzt nicht gestellt, sind daher als Widerspännige zu behandeln. Es wurde daher durch Beschluß vom heutigen Tage auf den Grund der bestehenden Gesetze das gegenwärtige und künftige Vermögen dieser

6 Militärpflichtigen mit Beschlag belegt, was hiemit bekannt gemacht wird.
Den 20. Mai 1850.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g.

Ladung eines Verschollenen.

Jakob Friedrich Ruoff von Badnang ist längst verschollen und es ist von seinem Leben oder Tode nichts bekannt; nachdem er nun das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, so ergeht an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung innerhalb 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, widrigenfalls Ruoff für todt erklärt und das in Pflegschaft stehende Vermögen desselben an seine bekannten nächsten Intestaterben vertheilt würde.
Am 8. April 1850.

R. Oberamtsgericht
F e c h t.

B a d n a n g.

Vorladung eines Verschollenen.

Johannes Geiger, Wagner von Murrhardt, ist längst verschollen und es ist von seinem Leben oder Tode nichts bekannt; es ergeht daher an ihn und seine etwaige Leibeserben die Aufforderung, innerhalb 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, widrigenfalls Geiger für todt erklärt und das in Pflegschaft stehende Vermögen desselben an seine bekannten nächsten Intestaterben vertheilt werden würde.
Am 8. April 1850.

R. Oberamtsgericht
F e c h t.

B a d n a n g.

Ladung eines Verschollenen.

Georg Leonhard Hübsch von Berwinkel ist längst verschollen; da von seinem Leben oder Tode nichts bekannt geworden und er nun das 70. Lebensjahr zurückgelegt hatte, so ergeht an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, innerhalb 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, widrigenfalls Hübsch für todt erklärt und sein Vermögen an seine zur Zeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde.
Am 8. April 1850.

R. Oberamtsgericht
F e c h t.

Badnang. [Auswanderung.] Johann Adam Haag, lediger Metzger von Sulzbach, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.
Den 18. April 1850.

R. Oberamt.
Stetter.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Das Wohnhaus des Webers Johann Georg Föll auf dem Graben ist um 310 fl. angekauft, und kommt solches mit dem zum Verkauf ausgelegten Acker von dem vierten Theil an 1 Morgen 1/2 Bcl. 5 Rth. im Größemer Weg, Anschlag 35 fl.,
Mittwoch den 24. Mai 1850,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathhaus zum wiederholten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 20. April 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Das Wohnhaus des Johann Georg Koppenhöfer in der Kesselgasse, ange schlagen zu 150 fl., und dessen Acker von der Hälfte an 3 1/2 Bcl. 2 3/4 Rth. im Hafners- oder Seelacherweg, angekauft um 70 fl., kommt

Mittwoch den 24. Mai 1850,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zum wiederholten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 22. April 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Das Wohnhaus des Gottlieb Scherdt in der äußern Aspacher Vorstadt, ange schlagen zu 140 fl., und dessen Hälfte von 1 1/2 Morgen 16 Rth. Acker in der Siebelau, angekauft um 51 fl., kommt am

Montag den 29. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

zum wiederholten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 22. April 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Debitmasse des David Bosseleer von hier, werden am
Samstag den 11. Mai 1850,
Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft:
2/3 an einem Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stallung in der Kesselgasse, Anschlag 280 fl.;
1 Mrg. 22,0 Rth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Jakob Magnus, mit Dinkel angeblümt, Anschlag 188 fl.,
wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Den 8. April 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

Forstamt Reichenberg, Kreis Murrhardt.
Holz = Verkauf.

In nachstehenden Staatswaldungen und an den beigelegten Tagen kommen zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf. — Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in den Schlägen. —

A) Im Harnerberg, Abtheilung A. und B. bei Hornbach, am 2. Mai:

- 11 Eichenstämme, 16 — 50' lang und 10 bis 22" mittlerer Durchmesser,
- 56 Nadelholzstämme, 26 — 70' lang und 9 — 22" mit leter Durchmesser,
- 5 1/4 Klafter eichene Scheiter,
- 2 3/4 " " Prügel,
- 4 1/4 " " buchene Scheiter,
- 1/2 " " Prügel,
- 64 1/2 " Nadelholz-Scheiter,
- 29 " Nadelholz-Prügel,
- 50 Stück buchene und
- 25 " Abfallwellen.

B) Im Hornberg, Abtheilung A. und B. bei Hornbach, nahe an der Landstraße, am 3., 4. und 6. Mai:

- 10 Buchenstämme von 12 — 33' Länge und 10 — 17" mittlerem Durchmesser,
- 281 Nadelholzstämme von schöner Qualität, 20 — 85' lang und 8 — 28" mittlerer Durchmesser,
- 1/2 Klafter eichene Scheiter,
- 10 1/2 " " buchene
- 6 3/4 " " Prügel,
- 9 " tannenes Nug- oder Küblerholz,
- 220 " Nadelholz-Scheiter,
- 36 1/2 " " Prügel,
- 1 1/4 " Abfallholz und
- 700 Stück buchene Wellen.

C) In der Obermannshalden bei Wichenberg, gleichfalls am 6. Mai:

- 3 1/4 Klafter Nadelholz-Scheiter.

D) Im Gieß bei Klingen am 7. und 8. Mai:

- 44 Nadelholzstämme, 26 — 65' lang und 10 — 16" mittlerer Durchmesser,
- 1 Klafter buchene Prügel,
- 1 1/2 " " eichene Scheiter,
- 50 1/2 " " tannene Prügel,
- 3 1/4 " " Abfallholz,
- 150 Stück buchene und
- 10 " Abfallwellen.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieses besorgt seyn.
Reichenberg, den 18. April 1850.

R. Forstamt.

L ö w e n f e i n.

Gerber = Rinde = Verkauf.

Aus den fürstlichen Waldungen bei Heintrieh und Steinsfeld fällt auf drei zum kahlen Abtrieb bestimmten Schlägen in der Spazenhälder,

Schöberg und Steinsfelder-Schlag ein bedeutendes Quantum eichener Glanz-Rinde in Rugung. Dieselbe kommt entweder einzeln nach Schlägen oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, auf dem Stock zum Verkauf und findet Verhandlung am Montag den 29. dieß, Nachmittags 2 Uhr, im Rosnwirthshaus in Unterheintrieh Stadt, wozu Liebhaber hiemit unter der Nachricht eingeladen werden, daß am Verkaufstage die Hälfte des Kaufschillings, der sich immerhin auf über 400 fl. belaufen wird, baar als Anzahlung zu erlegen ist.

Den 18. April 1850.

F. Rentamt.

Murrhardt. Eichen-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am Montag den 29. d. M. aus dem Stadtwald Fehlg gegen Baarzahlung 50 Stück schöne Eichen.

Die Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verkauf Vormittags 9 Uhr beginnt.
Stadtpflege.
Griesinger.

Großförlach, Gerichtsbezirks Badnang. Der auf den 23. d. M. in diesem Blatte ausgeschriebene Verkauf der Liegenschaft des Dekonomen Raach dahier findet nicht an diesem Tage, sondern erst am Mittwoch den 1. Mai dieses Jahres Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause Statt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Am 9. April 1850.

Schultheißenamt.
Seuffer.

Heutenbach, Oberamt Badnang.

Futter = Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr wird auf dem hiesigen Rathszimmer ein Quantum Futter von circa 60 Centner im Exekutionsweg an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 20. April 1850.

Schultheißenamt.
Schwarz.

Kudersberg. Eichen = Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindevaldungen in der Nähe von Königsbrunnhof und Seelachhof, werden Freitag den 26. dieß Nachmittags 2 Uhr 29 Stück Eichen von verschiedener Länge und Stärke gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden auf dem Stamm verkauft.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf im Walde, bei ungünstiger Witterung aber auf dem Rathhaus Statt.

Den 17. April 1850.

Schultheißenamt.

Privat - Anzeigen.

Marbach. (Lehrlings-Gesuch.)

Unterzeichneter nimmt unter billigen Bedingungen einen gestifteten jungen Menschen in die Lehre auf. Fund, Buchbinder.

Anlehens - Gesuch.

400 fl. Capital werden von einem pünktlichen Zinszahler sofort gegen doppelte Sicherheit in Güterstücken aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Redaction.

Bauung. [Logis zu vermieten.]

Sogleich oder bis Jacobi habe ich im zweiten Stock eine Wohnung sammt Küche, Dehrens- und Bühnensammer zu vermieten. Gottfried Schill am Delberg.

Die Raubsucht der Franzosen in Deutschland.

Als am Ende des vorigen Jahrhunderts in Frankreich die Revolution ausbrach, da gab es auch viele Leute in Deutschland, welche meinten, mit Hülfe der Franzosen müsse Deutschland frei und stark werden, und darum ihr Herüberkommen lebhaft wünschten. Sie kamen richtig, aber was waren das für Leute? Sie waren mit Nichts so gut versehen, als mit Köpfeln; ihre Hosen waren zerrissen, ihre Füße giengen auf deutschem Boden, und was sie von der deutschen Brüderlichkeit erbeuten konnten, war ihnen anständig. Es waren das allerdings ungeordnete Hausen, aber auch die späteren wohlorganisirten Heere hatten die freie Kunst recht los, zu nehmen, was zu haben war. Es hat deshalb ein wackerer, schwäbischer Patriot, Armbruster, ein Buch geschrieben, das den Titel hat: „Sündenregister der Franzosen während ihres Aufenthalts in Schwaben 1797.“ Jetzt hält man wieder begeisterte Reden auf die französischen Freiheitshelden, und Männer, die für edle Söhne und Freunde ihres Vaterlandes gelten wollen, und deren Mund täglich vom Heil Deutschlands überfließt, wären geneigt, unsere Thore den brüderlichen Nachbarn zu öffnen. Es mag daher nicht überflüssig seyn, an die Vergangenheit zu erinnern. Obiges Büchlein ist uns zwar nicht zur Hand, dagegen entnehmen wir folgende Notizen einer in Breslau erschienenen Kriegsgeschichte vom Jahr 1812. Oberst Soult, der später zum Marschall erhobene Herzog, ließ in einem Städtchen des westlichen Deutschlands, wo er längere Zeit im Quartier lag, sein Leibpferd täglich auf Kosten der Einwohner mit Mandelmilch waschen.

Dem Prinzen Hieronymus wurde in Breslau, wo er sich 1807 längere Zeit aufhielt für seine Küche täglich an Werth von 200 Thlr. an zahmem und wildem Vieh, Geflügel, Eiern, Butter, Zucker

und Kaffee auf Kosten der Stadt geliefert. Der Wein war dabei noch gar nicht mit angelegt. Vom Marschall Mortier, der im Ruf großer Tugend stand und im Jahr 1835 an der Seite Louis Philipps durch die Fieschische Höllenmaschine seinen Tod fand, ist noch ein Küchenzettel aus Breslau vorhanden vom 4. August 1807, der also lautet:

1) An Fleisch etc. 1 Lamm, 6 Kalbergehirne, 2 Kalbslebern, 12 junge Hühner, 8 Enten, 2 Fasanen, 12 junge Tauben, 4 Auerhähne, 6 große Fische, 12 kleine, 4 Aale, 200 Krebse.

2) Alle möglichen Gemüse.

3) Andere Zuthaten: 20 Pf. Butter, 200 Eier, 20 Pf. Schweinesett, 30 Pf. Speck, 2 Schinken, 6 Pf. Trüffel, 7 Pf. Reis, 12 Pf. Zucker, 24 Muskatnüsse, 1/4 Pf. Zimmt, 6 Stengel Vanille, 24 Citronen, 4 Boutheillen Del, 6 Boutheillen Essig, 6 Buch Papier.

4) Für den Nachtisch: 12 Teller Obst, 12 Teller Confect, 2 Büchsen Eis, 2 Pf. Chocolate, 4 Pf. Mandeln, 6 Pf. Kaffee, 1 Pf. Thee.

5) An Getränken: 20 Boutheillen Rheinwein, 20 Boutheillen Bordeaux, 12 Boutheillen vin de grace, 12 Boutheillen Madeira, 6 Boutheillen Tokayer, 6 Boutheillen Champagner, 6 Boutheillen Rum.

Bedenkt man nun ferner, welche Masse von Lebensmitteln auch der übrigen Generalität, den Obersten, den Offizieren bis zum gemeinen Soldaten herab in der Stadt und auf dem Lande täglich, unentgeltlich und unweigerlich geliefert werden mußte, so kann man sich eine Vorstellung machen von dem Glück, das die Franzosen über Deutschland brachten.

Zur Geschichte des Hauses Rothschild.

Aus dem in London erschienenen Buche: „Geschichten und Charakter der Fondsbörse von Francis“ theilt das „Magazin für die Literatur des Auslandes“ folgende Züge aus dem Leben des N. M. Rothschild's mit:

Nathan Meyer Rothschild erbt ein ausgezeichnetes Talent als Geschäftsmann von seinem Vater, der, ursprünglich für die Synagoge erzogen, ein gewandter Finanzier wurde und dabei, trotz seiner rastlosen commerciellen Thätigkeit, Zeit fand, sich zu einem gelehrten Archäologen auszubilden. Frankfurt, Wien, London, Neapel und Paris, sind Zeugen von der Allgegenwart und dem Erfolge der Familie Rothschild gewesen, die ihr colossales Glück dadurch begründete, daß sie die großen Capitalien des Kurfürsten von Hessen aus den Händen Napoleons rettete. „Der Fürst von Hessen-Kassel,“ erzählte N. M. Rothschild dem Sir Fowell Buxton, wie dieser in seinen Memoiren berichtet, „übergab meinem Vater sein ganzes Vermögen; es war keine Zeit zu verlieren; er schickte es mir nach London. Ich erhielt mit der Post 600,000 Pfd. Sterl., und legte diese so gut an, daß der Fürst mir all seinen Wein und Leinwand zum Geschenk machte.“

N. M. Rothschild verließ seine Vaterstadt Frankfurt, weil, wie er selbst sagte, der Ort für ihn zu beschränkt war; die unmittelbare Ursache war jedoch ein Streit, in den er mit einem Kunden gerieth. Die Furchtlosigkeit und das Selbstvertrauen des Mannes ist daran zu erkennen, daß er ohne Zaudern und trotzdem, daß er kein Wort englisch verstand, sich nach dem Lande begab, wo ihm ein so enormes Glück bevorstand. Am Dienstag benachrichtigte er seinen Vater, daß er nach England gehen wolle, und am Donnerstag reiste er ab. Mit 20,000 Pf. Sterl. begann er in Manchester seine Laufbahn und in kurzer Zeit hatte er sein Kapital verdreifacht. Er sah bald ein, daß in Manchester auf dreierlei Weise Gewinn zu erreichen sey: mit dem rohen Material, dem Färben und dem Fabriciren. Man wird sich leicht denken können, daß sein großer Geist alle drei Geschäftszweige umfaßte, und nachdem er sich zum Meister derselben gemacht, verkaufte er bald billiger, als alle seine Concurrenten.

Als er fand, daß auch Manchester seiner Thätigkeit einen zu geringen Spielraum darbot, gieng er nach London. Es war eine Epoche, wo ein solcher Mann nicht verfehlen konnte, seinen Weg zu machen, da seine Ideen eben so klar, als die Ausführung und Entwicklung derselben rasch und entschieden waren. Die Geschäfte blühten, England hatte den ganzen Continent zum Markt und Rothschild erwartete reichlichen Gewinn. Sein Wohlstand steigerte sich von Tag zu Tag. Mit einer seltenen Combinationsgabe ausgestattet, schwankte er nie in seinen Maßregeln. Während des spanischen Kriegs kaufte er einige von Lord Wellington ausgestellte Wechsel, zu deren Bezahlung die Regierung verpflichtet war, mit bedeutendem Disconto, und seine nächste Operation bestand darin, das Gold zu kaufen, dessen die Regierung bedurfte, um jene einzulösen. Wie er erwartet hatte, mußte die Finanzverwaltung sich an ihn wenden, um das ihr nöthige Gold zu erhalten, und ohne Zweifel ließ er sie dafür auch einen ziemlich hohen Preis bezahlen. „Es war das beste Geschäft, das ich je gemacht habe!“ rief er triumphirend aus, indem er die Bemerkung hinzufügte, daß die Regierung, selbst nachdem sie das Gold bekommen, es nicht zu gebrauchen wußte, bis er es über sich nahm, es nach Portugal zu befördern (??)

Im Jahre 1812 starb Mayer Anselm, der Chef des Hauses Rothschild in Frankfurt. Er hinterließ seinen vier Söhnen ein fürstliches Erbtheil, unbegrenzten Credit und die dringende Ermahnung, sich nie zu trennen. Von diesem Augenblick an galt Nathan Meyer Rothschild als das Haupt, obwohl er nicht der Älteste der Familie war, deren Ruf er aufrecht erhielt und bald noch mehr ausbreitete. Vor dem Auftreten Rothschild's waren auswärtige Anleihen in England nicht sehr beliebt gewesen, da die Zinsen nur im Auslande gezahlt wurden und noch dazu in fremden Geldsorten, die dem Schwanken der Course unterworfen waren. Er führte den Gebrauch ein, die Dividende in England zahlbar

zu machen und in Pfund Sterling anzugeben — ein Hauptgrund des Erfolges der Anleihen von 1825.

Obgleich man Herrn Rothschild gewöhnlich einen Kaufmann nannte, fanden doch seine wichtigen Geschäfte auf der Stockbörse statt. Hier war es, wo er sich durch seine außerordentliche Festigkeit, seine geschickten Combinationen und seine unvergleichliche Energie hervorthat. Seine Operationen erregten bald Aufmerksamkeit, und da der Geldmarkt durch den Tod Sir Francis Baring's und Abraham Goldsmid's ohne anerkanntes Haupt war, so richteten die Börsenspeculanten von selbst ihre Augen auf Nathan Meyer Rothschild. Dieser schritt indessen mit Vorsicht weiter, bis er endlich ein Vermögen erworben hatte, das seinem Rufe entsprach. Er rief alle Kunstgriffe einer früheren Periode wieder ins Leben; er besoldete Makler, um die Fonds nach seiner Anleitung zu drücken oder in die Höhe zu treiben, und an einem Tage soll er Einkäufe zum Belauf von 4 Mill. Pfd. Sterl. (27 Mill. Thlrn: preuß.) effectuirt haben.

Als Contrahent einer englischen Anleihe erschien der Name Rothschild zuerst im Jahre 1819. Die zwölf Mill. Pfd. Sterl. für welche er damals verantwortlich wurde, fielen allerdings unter Bari; ehe dieß jedoch geschah, soll sich Rothschild aller Obligationen entledigt haben. Von jetzt an dehnten sich seine Handelsverbindungen über die ganze Welt aus. Mit dem Gewinn einer einzigen Anleihe kaufte er sich ein Landgut, welches ihm 150,000 Pfd. Sterl. kostete. Kleinere Kapitalisten hiengen sich wie die Schlingpflanzen an ihn und waren stets bereit, auf seinen Wink ihr Geld in Speculationen zu riskiren. Diesem umfassenden Geiste war nichts zu großartig — nichts so geringfügig, daß es seiner Aufmerksamkeit entgehen konnte. Es war ihm eben so leicht die Bedingungen einer Anleihe aufzuzeichnen wobei es sich um Millionen handelte, als das Minimum des Gehaltes zu berechnen, von dem es seinem Geschäftspersonal möglich sein würde, zu existiren — denn wie nur zu viele große Kaufherren, die ihren Gewinn nach Tausenden zählen, honorirte er seine Gehülfen schlecht, und diese mußten für ihre Dienste mit dem kärglichsten Lohn vorliebnehmen. Rothschild war Hohepriester des Janustempels, die Kanonen der Revolution prallten an den Geldsäcken ab, mit denen er die europäischen Monarchen versorgte. Im Jahre 1824, wo das öffentliche Interesse ganz durch Finanzspeculationen in Anspruch genommen wurde, laufchte man seinen Bewegungen mit der gespannten Erwartung, mit der man sonst nur dem Marsche von Armeen entgegensteht. Inzwischen hielt sich Rothschild klüglich von den meisten Operationen der Jahre 1824 und 1825 entfernt. Keine von den Anleihen, mit denen er in Verbindung stand, ward entwerthet, und als die Krisis jener traurigen Zeit herankam, konnte der große Finanzmann der Katastrophe ruhig zusehen und sich zu seiner Vorsicht Glück wünschen. Von ihm konnte man stets einen annehmblichen Preis für Fonds bekommen, die in jener kritischen Periode auf dem Geldmarkt nicht zu

realisiren waren, und die Makler fanden es einfacher, sich im Comptoir des Herrn Rothschild zu melden, als nach der Stockbörse zu gehen.

Bisweilen traf es sich jedoch, daß er überlistet wurde, namentlich bei einer Gelegenheit, als ein großer Bankier ihm anderthalb Millionen Bsd. Stiel vorstreckte, wosür er als Unterpfand Consols gab, welche damals auf 81 standen. Das Geld ward unter der Bedingung entliehen, daß, wenn die Papiere bis 75 fallen sollten, der Bankier es zu 70 wieder einfordern könne. Rothschild glaubte, nachdem eine so große Summe aus dem Markte gekommen, sey der Handel ziemlich sicher; der Bankier aber, der eben so schlau war, als er, hatte seinen Plan schon ausgedacht. Er begann sogleich, die von Rothschild empfangenen Consols, so wie die, welche er schon im Besitz hatte, zu verkaufen. Die Fonds fielen, ein panischer Schrecken ergriff die Stockbörse, der noch durch andere Umstände vermehrt wurde, Consols erreichten den verhängnißvollen Preis von 74, und der christliche Bankier hatte die Genugthuung, den jüdischen Geldmann betrogen zu haben.

(Schluß folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Dem parlamentarischen Siege der deutschen Partei im Volksause in Erfurt über die undeutsche Rechte ist derselbe Sieg im Staatenhause auf den Fuß gefolgt. Mit 62 gegen 29 Stimmen hat auch das Staatenhaus die Verfassung in Bausch und Bogen angenommen, obgleich der Commissar Carlowitz davor gewarnt und erklärt hatte, daß die Regierungen es als einen erfreulichen Beweis der Willfährigkeit ansehen würden, wenn die Revision vor der Annahme beschloffen würde. Beide Häuser stehen in erfreulicher Uebereinstimmung.

— Die Hauptsache ist freilich, was die Regierungen dazu sagen. Darüber lauten die Nachrichten verschieden. Daß das preussische Ministerium auf die Annahme der Verfassung eingegangen sey, hat sich wenigstens noch nicht sicher bestätigt. Die Minister haben den Beschluß der Häuser zwar übel genommen, werden ihn aber, wie Berliner Blätter sagen, „ihrer Aufrichtigkeit und Kraft bewußt mit stummem Stolze verschmerzen. Sie wollen nicht, daß man ihnen das Mißlingen des Bundesstaats zuwälzen könne, und werden aufrichtig weiter mithandeln, d. h. sie wollen sehen, wie die Revision ausfällt.“

— Erfurt, 16. April. Es ist jetzt eine überraschende Wendung der Dinge eingetreten. Die Minister und Mitglieder des Verwaltungsrathes lassen durch ihre Organe erklären, daß sie nur deshalb für eine vorhergehende Revision gestimmt, weil sie in der vorausgehenden Enblocannahme ein Mißtrauen gegen die verbündeten Regierungen, ein Mißtrauen gegen die preussische selbst erblickt hätten, die man auf diese Weise festhalten, an dem Rücktritt rechtlich verhindern wollte. Da aber die Par-

lamentenmajorität nunmehr bewiesen, daß es ihr mit der Revision im Sinne der verbündeten Regierungen Ernst sey, so würden nunmehr auch die Verwaltungsräthe und die preussischen Minister mit ihr gehen. (F. J.)

— Erfurt, 17. April. Die Majorität der Versammlung nimmt die Beseitigung der Civilehe an, wie sie der Verfassungsausschuß beantragt hatte. (F. J.)

— Frankfurt, 19. April. Die meisten der heute hier eingegangenen halbamtlichen deutschen Blätter, u. A. auch die so gut unterrichtete „Allg. Ztg.“ bestätigen die gestern Ihnen von uns mitgetheilte Notiz über die Wiederherstellung des Plenums des alten Bundestags an die Stelle des in wenigen Tagen zu Ende gehenden Interims. (F. J.)

— Berlin, 17. April. Das Interim scheint seinem Ende entgegen zu gehen. Man erfährt, daß Angestellte der Bundes-Centralcommission in Frankfurt ihren hiesigen Angehörigen ihre bevorstehende Abreise aus Frankfurt mit dem Bemerkten angezeigt haben, daß ihr dortiges Dienstverhältniß mit Ende des April aufhöre. Die Schlussfolgerung auf die Resultate der über eine Verlängerung der Convention vom 30. September v. J. gepflogenen Verhandlungen ergibt sich um so unzweideutiger, als man andererseits in Erfahrung bringt, daß Oesterreich die von Preußen als Bedingung der Verlängerung geforderte Anerkennung der Selbstständigkeit und völkerrechtlichen Ebenbürtigkeit der Union nicht bewilligt habe. Wir können versichern, daß die königliche Regierung sich zunächst auf keine weiteren Verhandlungen in Betreff des weiteren Bundesstaats mit Oesterreich einlassen wird, ehe der Kaiserstaat die Union nicht anerkannt hat. Die preussische Regierung wird diese Anerkennung von allen europäischen Staaten beanspruchen. (Lith. Corresp.)

— In Preußen hat der Minister des Innern ein Circular an die sämtlichen Regierungspräsidenten erlassen und ihnen aufgegeben, ein wachsameres Auge auf alle ihnen unterstellten Beamten zu haben, sämtliche Lokalblätter zu lesen und die darin ausgesprochenen Rügen, wenn sie gegründet wären, sofort abzustellen oder, wenn sie böswillig erdacht wären, zu bestrafen. Alle Beamte, welche die Treue verlegen oder den Muth, den ihr Beruf erfordert, nicht bethätigen, oder einer feindlichen Parteinahme gegen die Staatsregierung sich schuldig machen, sollen rücksichtslos auf gesetzlichem Wege aus ihren Aemtern entfernt werden.

— Berlin, 15. April. In Folge der neuesten Vorfälle in Holstein herrscht eine neue Thätigkeit in den Geschäften des Friedensabschlusses, sowohl von Seiten der dänischen Friedens-Commissarien, wie von Seiten der russischen Vermittelungsveruche. Es finden bereits seit acht Tagen fast täglich Conferenzen im Hotel der russischen Gesandtschaft Statt; einer solchen wohnten vorgestern außer

den dänischen Commissarien und den H. H. v. Meyendorf und v. Budberg auch zwei Mitglieder anderer hiesiger Gesandtschaften bei. (H. C.)

— Königsberg, 14. April. Die traurigen Folgen des dänischen Krieges, werden jetzt auf eine schreckenerregende Weise sichtbar. Eines der ersten Geschäftshäuser unserer Provinz, S. Brunau in Elbing, welches in seinem Fabrik-Betriebe gegen 1000 Arbeiter beschäftigt, ist mit seiner Passivsumme von ca. 1 Million Thaler in Stocken gerathen. Der Fall dieses Hauses würde unermessliches Unglück über einzelne Städte unserer Provinz zuwege bringen, da in diesem alt renommirten Geschäft die Gelder einer großen Anzahl von kleinen Capitalisten, Wittwen u. s. w. stecken. Die Interessenten haben einen halbjährigen Indult bewilligt, und die städtischen Behörden Elbings haben sich mit der Bitte an das Ministerium gewandt, aus staatlichen Mitteln Beihülfe zu gewähren. (Köln. Z.)

— Abermals sind in Dresden mehrere wegen der Maiereignisse Gefangene theils zum Tode verurtheilt, theils auf die Festung oder das Zuchthaus gebracht worden. — Jetzt fangen auch in vielen Ländern die Untersuchungen wegen der Waldfrevel und Angriffe auf die Forstbeamten an.

— München, 18. April. Heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurden auf dem hiesigen Kugelfang Versuche gemacht mit Fallschirm-Leuchtraketen. Prinz Luitpold, zahlreiche Offiziere und ein paar Tausend Menschen hatten sich aus der Stadt als Zuschauer eingefunden. Es wurden sechs Stück aufsteigen gelassen, von denen drei vollständig gelungen zu nennen waren. Die Rakete steigt mit rascher Schnelligkeit senkrecht empor in eine Höhe von 1500 Fuß, und der Lichtkegel fällt, getragen von dem oben entfaltetem Schirme herab, zwei Minuten lang die Gegend in einem Durchmesser von 3—4000 Fuß mit bläulich weißem Lichte (nicht unähnlich dem Mondlicht) erleuchtet. (A. Ztg.)

— Frankfurt, 16. April. Der Besitzer der hier verweilenden v. Alvenschen Menagerie, Herr Kreuzberg, wurde von der Hyäne, in deren Käfig er gieng, so in die Hand gebissen, daß er wahrscheinlich in Folge der gräßlichen Wunde sterben wird. Die Menagerie selbst erfreut sich eines sehr zahlreichen Besuchs. (Heid. Z.)

— Aus Baden, 16. April. Die Auswanderungen nach Amerika haben bereits auch in diesem Jahre wieder begonnen, und unter den Auswanderern werden jetzt schon mehrere Familien genannt, welche zu den wohlhabenderen gehören, was immer ein materieller Verlust für unser Land ist. Auch eine ganze Gemeinde wird auf Kosten des Staates nach Amerika übersiedeln. Es sind die Bewohner des Dorfes Rineck im Bezirksamte Mosbach. Diese Gemeinde ist tief verschuldet und kann sich ohne Dazwischenkunft der Regierung, zumal in jetziger Zeit, nicht mehr helfen. Diese sucht nun sich mit den Gläubigern der Rinecker abzufinden und sie möglichst zu befriedigen. Die ganze Gemarkung des

Ortes wird dann Staats-eigenthum und da der Boden wenig fruchtbar ist, so soll vorzüglich Waldung dort angelegt werden. (Fr. J.)

— Darmstadt, 18. April. Johann Stauff hat gegen sein Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen; schwerlich wird aber dieses Rechtsmittel ihm Früchte bringen. Er ist seit einigen Tagen unwohl, was zu beweisen scheint, daß seine Gemüthsruhe bei Anhörung des Urtheils erkünstelt war. Montag den 22. d. M. beginnen die ordentlichen Assisen des zweiten Quartals unter dem Vorsitze des Oberappellationsraths Franck, der bereits den Assisen in Oberhessen präsidirte. Die Zahl der abzuurtheilenden Fälle ist ziemlich groß. (F. D. P. A. Z.)

— In Braunschweig haben die Tischlergesellen die Stadt in Alarm gebracht. Ihre Herberge war, weil der seitherige Wirth die Concession zur Wirthschaftsführung nicht erlangt hatte, in ein anderes Haus verlegt worden. Das wollten sich die Gesellen nicht gefallen lassen, hingen ihre Fahnen aus, holten ihr Schild aus der neuen in die alte Herberge zurück und erhitzen sich immer mehr durch leibliche Reden und geistige Getränke. Müßige Hausen verstärkten sie und warfen Abends Fenster ein und empfingen die spät aufgebotene und spärlich anrückende Bürgerwehr mit Steinwürfen. Hüben und drüben gabs Verwundete und man fürchtete für den nächsten Tag, obgleich die Führer verhaftet wurden.

— Blüchers Wittwe, die zweite Frau des Marschall Vorwärts, ist in Berlin gestorben.

— Oesterreich gibt sich alle Mühe, die feuzenden Wiener wieder lustig zu machen. Es ist ein Preis von 200 Dukaten ausgesetzt worden für das beste Lustspiel; bis zum letzten Oktober, also noch vor Aller Seelen, muß ganz Wien lachen.

— Paris, 17. April. Die Regierung hat gestern eine telegraphische Depesche aus Rom vom 13. d. erhalten, welche meldet, daß der Papst Pius IX. am 12., Nachmittags 4 Uhr, in Rom seinen Einzug hielt und mit den lebhaftesten Aclamationen begrüßt wurde. (Von einem Aufstiegen von Petarden, dessen eine über Wien der Allg. Ztg. zugekommene telegraphische Depesche aus Rom vom 12. erwähnt, wird in dieser Mittheilung nichts berichtet.)

— Die Franzosen werden bald wieder volle Arbeit in Algier bekommen. Die unterjochten Araber wollen nicht mehr gehorchen und sind schon einige Mal über einzelne französische Truppenabtheilungen hergefallen und haben sie niedergemacht.

— Paris, 17. April. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung zeigte der Kriegsminister d'Hautpoul der Versammlung ein trauriges Ereigniß folgendermaßen an: „Ein Bataillon des 11. leichten Inf.-Regiments, auf dem Marsch von Nantes nach Angers, mußte die Kettenbrücke dieser Stadt passiren. Die Kettenbrücke gab nach und 4 Kompagnien stürzten in den Fluß. Da derselbe durch anhaltenden Regen sehr reißend geworden war, so konnte die herbeigeeilte Hülfe nicht viel

ausrichten und die Zahl der Opfer beträgt daher, so viel bis jetzt bekannt, 200 bis 300." (Schmerzliche Bewegung im Saal.) „Bereits," fügte der Kriegsminister hinzu, „ist ein Ordnonanzoffizier des Präsidenten an Ort und Stelle abgereist, und wird die Regierung einen Gesandten zur möglichen Abhilfe für die Folgen dieses Unglücks vorlegen. (Beistimmung.)

— Der unterseeische elektrische Telegraph von Frankreich nach England soll, wie es heißt, schon am 4. Mai in Benützung kommen.

— Alle Chinesen gehen weiß, es ist Landesträger, die Kaiserin von China ist in Peking gestorben.

— In Südamerika und auf den westindischen Inseln stehen die Aussichten auf eine ausgezeichnete Kaffe-Ernte sehr günstig.

— Geschwornenliste für den Schwurgerichtsbezirk Ludwigsburg. Ergänzungsgeschworne aus der Stadt Ludwigsburg. Körner, Bierbrauer. Gmelin, Kfm. Sieber, Eisensieder. Ruthorhardt, Stiftungspfleger. Weiß, Rentier. Häßlin, Landwirth. v. Besserer, Major a.D. Danzer, Werkmeister. — Hauptgeschworne: Häusermann, Schultheiß in Grantschen. Müller, Bauer in Bodenheim. v. Gemmingen, Carl in Bonfeld. Weber, Bauer in Dimbach. Häuser, Bauer in Ungeheuerhof. Müller, Schultheiß in Kirchberg. Weile, Schulth. in Wimmenshal. Barreuther, Gef. Gemeindepfleger in Murrhardt. Balet, Schulth. in Nielingshausen. Dammhauer, Wirth in Niederhofen. Mezger, Werkmeister in Ludwigsburg. Hoffmann, ref. Stadtrath in Widdern. Eisenhard, Schulth. in Wurmberg. Wirth, Adlerwirth in Gernersbach. Kühner, Kaufmann in Möckmühl. Baumbusch, Gutsbesitzer in Etzheim. Zeller, Stadtrath in Großsachsenheim. Jhlein, Stadtrath in Neckarsulm. Maier, Köpplerwirth in Neckarweihingen. Muth, Gutsbesitzer in Burg. Bemmerle, Gemeinderath in Weihingen. Beckhinger, Kfm. in Willsbach. Hochstetter, Kfm. in Neckarsulm. Spahr, Schulth. in Heiningen. Rauth, Dom. Pächter in Hohenbaslach. Henninger, Rothgerber in Heilbronn. Maurer, Gutsbesitzer in Bönningheim. Strenger, Bauer in Pleidelsheim. Hirscher, Anwalt in Pfizhofen. Deeg, Bierbrauer in Bietigheim.

— Magstadt, 18. April. Hier gehts zu, wie zur Zeit des Faustrechts. Leben und Sicherheit der Einwohner sind gefährdet. Am 15. dieß kurz vor Mitternacht fiel am hiesigen Pfarrhaus ein Schuß in der Richtung nach dem gewöhnlichen Schlafzimmer, welches jedoch zufällig, weil es getüncht wurde, leer war. Doch standen der Pfarrer und seine Frau wegen des Schusses und der hörbaren Tritte eines Menschen auf. Kaum war dieß geschehen, so wurde gegen das wirkliche Schlafzimmer, worin 4 Personen sich befanden, eine Ladung von 4 Pfosten vom größten Kaliber abgefeuert. Die Bedrohten hatten von Glück zu sagen, denn

die Pfosten schlugen zwar den Fensterladen durch, ermatteten aber theils im Kreuzstock, theils im Fensterahmen. Kaum vorher war in der Einfahrt des Hirsches einem Familienvater eine Kugel am Kopf vorbeigejagt worden. Vor 8 Wochen feuerten 2 Schützen, die von der Jagd zurückkehrten ihre Gewehre mitten im Orte in der Richtung gegen das Pfarrhaus ab, so daß man in diesem Hause keinen Augenblick sicher ist, ob nicht im nächsten eine Kugel von Ost oder Süd daherfliegt. (D. Kr.)

— Backnang, 22. April. So eben wird der unglückliche Brudermörder Nagel von Wattenweiler zur Aburtheilung vor den den 6. Mai d. J. beginnenden Assisen in Ludwigsburg von hier dorthin abgeführt.

— In Neutlingen ist Prälat v. Faber, der zur Kirchen- und Schulvisitation dorthin gekommen, am 18. April in Folge eines Schlagflusses gestorben.

— In Ulm stehen Soldat und Bürger wieder auf dem besten Fuß. Ein Kaufmann trat ins Museum, da wurde er von der Schildwache angerufen: Vst! Vst! gehen Sie auf's Museum? — Ja! — So sein Sie doch so gut, und sagen sie der Köchin, sie soll ein bißchen herunter kommen.

Winnenden. Naturalienpreise vom 18 April 1850

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	8	32	8	24	8	12
" Roggen . . .	6	8	5	54	5	42
" Dinkel . . .	4	—	3	44	3	30
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	5	20	5	4	4	48
" Haber . . .	3	52	3	41	3	28
1 Simri Weizen . . .	1	4	1	—	—	56
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	52	—	48	—	45
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	38	—	34	—	28
" Welschkorn . . .	—	44	—	38	—	36
" Ackerbohnen . . .	—	40	—	36	—	32

Hall. Naturalienpreise. vom 20. April 1850

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	44	8	42	7	20
" Roggen . . .	6	—	5	41	5	20
" Gemischt . . .	6	16	5	50	4	56
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	5	36	4	56	4	48
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	7fr.					
Ein Kreuzerweck	9 Loth 1 Duint.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^o. 34. Freitag den 26. April 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, auf deren Markungen sich Staatsstraßen befinden, werden aufgefordert, dafür gleichbald Sorge zu tragen, daß die Dohlen und Wasserabzugsgräben, soweit dieß noch nicht geschehen, oder wo solche wieder zugeflößt worden sind, gereinigt und ausgeschlagen werden. Visitation wird Statt finden. Den 24. April 1850. Königl. Oberamt. Stetter.

Backnang. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß über Veränderungen im Primärkataster, namentlich über die durch Privatgeometer, die Messurfunden und Handrisse bis zum 1. Juni d. J. vermessenen Grundstücken, auf den betreffenden Ortsregistaturen rechtzeitig und zwar vor der Mitte des Juni abgegeben werden. Auf die genaue Einhaltung der in der k. Verordnung vom 12. Okt. 1849 Reg.-Bl. S. 677 Beilage IV. vorgeschriebenen Handriß- und Messurfunde-Formularen bei den Vermessungen ist zu sehen. Den 24. April 1850. Königl. Oberamt. Stetter.

Backnang. [Bekanntmachung.] Es kommt sehr häufig vor, daß die vor das Oberamts-Gericht geladenen Personen nicht zu der bestimmten Stunde erscheinen, wodurch dem Geschäftsgang großer Nachtheil erwächst; es wird daher bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche nicht zu der in der Ladung ausgedrückten Stunde erscheinen, fortan unnachsichtlich mit einer Strafe belegt werden. Die Schultheißenämter haben diese Bekanntmachung den Gemeindeangehörigen zu verkünden und daß dieß geschehen ist, binnen 10 Tagen anzuzeigen. Am 25. April 1850. Königl. Oberamtsgericht. F e c h t.

Backnang. **Gläubiger = Aufruf.**
Zu gültlicher Vereinigung des Schuldenwesens des Wundarztes Friedhofer in Spiegelberg, werden dessen unbekannte Gläubiger auf Samstag den 18. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, (und nicht wie in der letzten Nummer dieses Blattes angegeben, auf Freitag den 10. Mai) auf das Rathhaus in Spiegelberg mit dem Anfügen

geladen, daß sie im Fall ihres Ausbleibens von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen würden. Gläubiger, welche bloß schriftlich liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich nicht aussprechen, werden als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten betrachtet. Ueber den Stand der Sache wird jederzeit hier Auskunft ertheilt. Am 22. April 1850. R. Oberamtsgericht. F e c h t.